

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 73160. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 22143 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 21394. Postdeck Nr. IX/2988



Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 22143
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Die Krönung Papst Johannes XXIII.

Eindrucksvolle Feler im Petersdom — über ein halbes hundert Staaten durch Sondermissionen vertreten, unter anderen auch Liechtenstein — Tausende weißer Nelken aus San Remo — Accipe tiam: Krönung auf der äußern Loggia von St. Peter — Abertausende auf d. Petersplatz

Am Dienstag zog der Papst auf der „Sedia Gestatoria“ vom Paramentensaal im malerischen Zug des päpstlichen Hofstaates, der Kardinäle, Thronassistenten, Bischöfe, Aebte, Prälaten, Ordensobern, Gardisten zum Atrium und nahm auf dem Thron nahe der Hl. Pforte Platz. Hier empfing er die Huldigung des Domkapitels von St. Peter. Der Zug gelangte sodann durchs Hauptportal ins Innere der Vatikanischen Basilika, wo der Hl. Vater vom „Tu es Petrus“, den Klängen der Silbertrompeten und dem „Evviva“ der Menge begrüßt wurde. Er dankte und grüßte mit den Händen. Bei der Sakramentskapelle stieg der Papst vom Tragstuhl und betete vor dem Allerheiligsten. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung zur Gregorskappe, wo ein zweiter Thron für den Papst bereitstand. Der Hl. Vater nahm auf ihm die Oboedienz der Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte entgegen. Er legte die Paramente für die Messfeier an, wie auch die Kardinäle ihre „Cappa magna“ ablegten und je nach ihrer Zugehörigkeit zu einem der drei Ordines entweder den Rauchmantel, das Meßgewand oder die Dalmatik anlegten. Drei Mal wurde der Zug unterbrochen, als vor dem Hl. Vater ein Büschel Werg verbrannt und ihm zugerufen wurde: „Hl. Vater, so vergeht die Herrlichkeit der Welt“ (sic transit gloria mundi). Vor dem Altar der Confessio empfing der Papst von Kardinaldiakon Canali das Pallium. Der Kardinal, welcher in der Hand die Ferula trug, stieg hierauf unter den Altar in die Confessio hinab und sang die Krönungslitanei. Bei der Messe wurden die Epistel und das Evangelium — um die Universalität der Kirche zu versinnbildern — auf lateinisch und griechisch gesungen. Der Papst feierte die Messe teils am Altar der Confessio, teils auf dem Thron in der Apsis. Bei der Opferung wurde nach altem Brauch (eine Erinnerung an vergangene Zeiten, die sich geändert haben) zuerst vom Wein und von den Hostien gekostet. Während der Wandlung erwiesen die Angehörigen der verschiedenen Garden die Ehren. Dem Zeremoniell der Papstmesse gemäß empfing Johannes XXIII. die hl. Kommunion kniend am Thron und trank mittels eines Goldröhrchens aus dem Kelch. Der Auszug aus der Basilika vollzog sich erneut unter den Jubelrufen der Gläubigen.

Nach der hl. Messe und nachdem die offiziellen Persönlichkeiten im Freien in einer für sie reservierten Loggia Platz genommen hatten, wurde Papst Johannes XXIII. auf der äußern Loggia von St. Peter feierlich gekrönt. Nachdem Kardinaldekan Tisserant das „Vater unser“ gebetet hatte, hob Kardinaldiakon Ottaviani dem Papst die Mitra vom Haupt, während der Proto-Diakon, Kardinal Canali, den Papst mit der Tiara krönte und dabei die traditionelle Formel sprach: „Accipe tiam . . . empfang die Tiara, die mit der dreifachen Krone geschmückt ist. Wisse, daß Du der Vater der Fürsten und Könige bist, oberster Leiter auf Erden, Statthalter unseres Erlösers Jesus Christus, dem aller Ruhm und alle Ehre in Ewigkeit zukommt.“ Kaum war die Krönung vollzogen, als der Jubel wieder anhub. Es wurde erst wieder etwas still, als Papst Johannes XXIII. von der Loggia herab „Urbi et Orbi“ den apostolischen Segen erteilte. Während die Glocken erklangen, brauste der Jubel wieder auf, vom Petersplatz, der von Menschen buchstäblich schwarz war, von der Via della Conciliazione und von weiter her, von der Engelsburg und vom Tiberufer.

Eine riesige Begeisterung hatte Rom erfaßt. Zeugen dieser freudigen Erregung waren die Sondermissionen aus über einem halben hundert Staaten, aus 53 Nationen.

Ich bin Joseph, euer Bruder

Nach dem Evangelium der Pontifikalmesse ergriff Papst Johannes XXIII. das Wort und führte u. a. aus:

„Die Zahl und die Schwere der Lasten, die unseren Schultern aufgebürdet sind, erfüllen uns mit Bangigkeit und Verlegenheit. In der Tat, es gefällt jedem, uns solche Lasten aufzubürden, wobei sie je nach den persönlichen Neigungen, der eigenen Erfahrung, der Art, das individuelle und kollektive Leben aufzufassen, verschieden sind. So erwartet man von einem Papst, daß er ein Staatsmann, ein Diplomat, ein Gelehrter, ein Organisator des Gemeinschaftslebens oder auch ein ohne jede Ausnahme allen Formen des Fortschritts des modernen Lebens zugänglicher Mensch sei.

Geliebte Brüder und Söhne. Alle, die so denken, haben den guten Weg verlassen, denn sie haben sich ein Ideal des Papstes zurechtgelegt,

das der Wahrheit nicht in allen Teilen entspricht.

Der neue Papst gleicht in dieser Beziehung dem Sohne Jakobs, der im Augenblick, da er seine Brüder wiedersieht, in Tränen ausbricht und ihnen sagt: „Ich bin Joseph, euer Bruder“. Der neue Papst versucht als erster, in sich selbst das Bild des guten Hirten Wahrheit werden zu lassen, wie es der hl. Evangelist Johannes mit den Worten des Sohnes Gottes selber beschrieben hat. Er ist die Türe des Schafstalls: „Ego sum ostium ovium“.

In diesem Schafstall Jesu Christi kann niemand eintreten, der nicht unter der Leitung des Papstes steht. Die Menschen können das Heil nicht erlangen, wenn sie nicht mit ihm vereinigt sind, denn der Pontifex ist der Stellvertreter Christi und ist sein Stellvertreter auf Erden. Es ist schön, wenn man an das Bild des guten Hirten denken kann, wie ihn das Evangelium beschreibt.

Alle anderen menschlichen Eigenschaften: die Gelehrtheit, die Geschicklichkeit, der diplomatische Takt, die organisatorischen Fähigkeiten können der Verschönerung und Vervollkommnung der Herrschaft eines Papstes nützlich sein, können sie aber in keiner Weise ersetzen.

Wichtiger als die Tat ist der Geist, in dem sie vollbracht wird. Jedes Pontifikat erhält sein Gepräge von der Figur, die es ausübt. Sicher

Aus dem Fürstenhause

Die fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit:

TELEGRAMM.

Vatican, 2. Nov. 1958

Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. Liechtenstein.

Eurer Hoheit sagen Wir innigen Dank für die Uns übermittelten guten Wünsche und sende Ihnen, Ihrem hohen Hause wie dem Volk von Liechtenstein in väterlicher Liebe den Apostolischen Segen.

Johannes PP XXIII.

ist, daß die Figuren aller Päpste, die im Laufe der Jahrhunderte aufeinander gefolgt sind, das Antlitz Christi widerstrahlen und widerstrahlen müssen, das Antlitz des Herrn, der auf den Straßen unserer Welt gewandert ist, um die wahre Lehre und das Licht seines wunderbaren Beispiels zu verbreiten. Die große Lehre Christi kann nun aber in seinem Wort zusammengefaßt werden: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“.

Gläubige und inbrünstige Seelen der gesamten Welt, wir flehen euch an, immer zum Herrn für den Papst zu beten, damit es ihm vergönnt werde, seine Pflichten mit vollkommener Sanftmut und Demut auszuüben. So wird die Weiterführung des hochgeistigen Werkes des Vaters aller Gläubigen auch der gesamten sozialen, weltlichen und irdischen Ordnung einen unermeßlichen Dienst erweisen.“

Marksteine in der Geschichte der Gemeinde Balzers

7. Fortsetzung

Das Material wurde bis zum „Eichele“ zwischen Gemeindehaus und heutiger Kirche geführt und von dort aus mit einer Rollbahn in den äußeren Schloßhof transportiert. Als Antrieb diente ein „Cöppel“, von zwei im Schloßhof im Kreise herumgehenden Pferden gezogen. Dieses Fuhrwerk besorgten die Engelwirtsöhne Christian und Franz Brunhart, sowie s'Itabuabawise (Alois Vogt) und s'Itabuaba-Ferde (Ferdinand Vogt). Als Vorarbeiter war Ferdinand Willam von Vaduz tätig. Die Brüder Anton und Adolf (Vater des Bankbeamten Louis Sele) Sele von Vaduz machten die feineren Holzarbeiten und halfen Egon Rheinberger bei Ausführung der Schnitzereien usw.; Josef Ospelt von Vaduz (späterer Grundbuchführer) besorgte die Zimmerarbeiten. Von Balzers arbeiteten hauptsächlich mit: David Vogt Nr. 29, dessen Sohn, ebenfalls David Vogt, Steinmetz, der Schreinerbueb Josef Wolfinger, Michael Wolfinger, Kaspar Gstöhl, Elias Nigg, Franz Josef Frick, Josef Gstöhl, Basil Nigg, Franz Wolfinger, Alois Vogt, Bernhard Gstöhl, Klemens Kaufmann, Albert Vogt, der auch später die notwendigen Arbeiten auf der Burg als eine Art Schloßwart versah.

Die damaligen Löhne betragen 12 Kronen pro Tag für ein Zweispännerfuhrwerk, 4 Kronen Taglohn für einen Maurer und 2.80 für einen Handlanger.

Egon Rheinberger erlebte während des Baues noch folgende Episode: Rheinberger wohnte in Vaduz und ging den Weg nach Gutenberg von Vaduz und zurück vielfach zu Fuß, wobei er sehr einfach gekleidet war. Eines Tages nun wurde er vom Balzner Dorfpolizisten, der ihn noch nicht kannte, angehalten und nach Vaduz vor den „Herr“ (Landesverweser Indermaur) geführt. Als der Landesverweser Egon Rheinberger sofort freundschaftlich begrüßte, war sich auch der Dorfpolizist klar, daß er diesmal einen falschen erwischt hatte. Dieser Zwischenfall soll anschließend von den Beteiligten in humorvoller Stimmung bei einem Zvieri und einem Glas Wein aufs Beste beigelegt worden sein.

Nach vollendetem Burgaufbau stattete Egon Rheinberger dieselbe innen aus, wobei er mit großem Kunstsinne manches zusammentrug und die Ausmalung mit den Wappen der näheren Umgebung vorgekommenen Adelsgeschlechter usw. selbst ausführte.

Egon Rheinberger nahm auch selbst mit seiner Familie Wohnsitz auf Gutenberg und richtete eine Wirtschaft ein, wo sich vor allem an Sonn- und Feiertagen Balzner und Fremde an einem guten Tropfen labten. — Rheinberger hat auch den größten Teil des heutigen Waldbestandes angesetzt.

Aus den Kunstgegenständen der alten Burg Gutenberg konnten in die wiederaufgebaute Burg nur ein „ECCE HOMO“ übernommen werden. Poeschel schreibt ihm dem 16. Jahrhundert zu. Eine Figur der hl. Anna selbdritt kam nach Poeschel von Gutenberg in das Institut und beim Wegzug der Schwestern der christlichen Liebe in eine Filiale dieser Schwestern nach Freschen, Rheinland. Poeschel gibt ihre Entstehung in der Zeit von 1510 bis 1515 und als ehemaligen Standort den St. Anna-Seitenaltar der Donats-Burgkapelle, an.

Egon Rheinberger, der schon beim Aufbau der Burg zahlreiche geschichtlich interessante Funde gemacht hatte, wobei Poeschel eine reich mit Figuren und Ornamenten gravierte Metallschüssel aus dem 13. Jahrhundert in sein Werk „Kunstdenkmäler des Fürstentum Liechtenstein“ aufnahm, soll im Jahre 1930 bei Regenwetter oberhalb der Pfarrkirche angeschwemmte kleine Knochensplitter gefunden haben. Dies veranlaßte ihn zur Vermutung, daß dort eine vorgeschichtliche Siedlung gewesen sein müsse. Die daraufhin erfolgten Grabungen des Historischen Vereins unter Beihilfe von Egon Rheinberger und seiner Söhne Peter, Hans und Rudolf auf jener östlich der Burg, die „Wanne“ abgrenzende, westlich des Kirchturmes liegende Felskuppe im Volksmund „Vogelherd“ genannt, ergaben eine ganze Reihe von Skelettgräbern u. eine vorgeschichtliche Siedlungsstätte. Rheinberger setzte dann mit seinen Söhnen diese Grabungen in der Nähe der „Wanne“ auf seinem eigenen Besitz fort, worüber in den Jahr-



Papst Johannes XXIII. wird auf der Sedia gestatoria zur Krönung getragen.



Papst Johannes XXIII. nach seiner Krönung mit der dreiteiligen Tiara auf dem Balkon von St. Peter.